

Geistliche Gedanken zum Advent –
von Thomas Spiegelberg

1. Advent 2020

Advent heißt „Ankunft“. Im christlichen Sinne geht es um das Kommen, die Ankunft Gottes in dem kleinen Kind Jesus im Stall von Bethlehem.

Es geht also einerseits um die Erinnerung an dieses Ereignis von vor 2000 Jahren, und andererseits um die Erwartung, dass Gottes Ankunft, sein Advent, die Welt unwiderruflich verändert hat und weiterhin verändert – allen unseren gegenteiligen Wahrnehmungen von Unglück, Krankheit, Corona, Not und Terror zum Trotz.

Früher war Advent eine Zeit des Fastens und der Besinnung, eine Zeit des „Weniger ist mehr“. Das hat sich mit vorweihnachtlichem Stress, Weihnachtsmärkten und gefühlt unzähligen Weihnachtsfeiern schon lange verändert. Doch wie sieht es in diesem Jahr aus? Mitten in der Corona-Krise mit einem Lockdown, der wohl weit bis ins nächste Jahr hineinreichen wird? Notgedrungen wird es stiller um uns werden. Wir müssen uns zurückziehen. Wird es auch besinnlicher? Ich will nichts beschönigen. Es gibt in dieser Zeit sicher viel Einsamkeit, Gewalt in der Enge kleiner Wohnungen, noch größere finanzielle Not bei denen, die sowieso schon wenig haben. Angst und Unsicherheit: wie wird das alles weitergehen?

Sie wissen aus eigenen Erfahrungen im Umgang mit den Menschen, mit denen und für die Sie in der Diakonie arbeiten, ob in der Pflege, in der Jugendhilfe, in der Arbeit mit behinderten oder wohnungslosen Menschen, in der Arbeit der sozialen Beratung, um so viele Nöte. Und es gibt die Tage, da müssen Sie die ganze Kraft aufbringen, um sich dem Arbeitstag mit all seinen Herausforderungen und auch Gefährdungen wieder neu zu stellen. Für viele sind Sie in dieser Zeit so etwas wie Lichtträger. So wichtig ist Ihre Arbeit!

Ich möchte Sie in den vor uns liegenden Adventswochen ein Stück weit begleiten. Vielleicht auch trösten. Trösten bedeutet: einen Menschen aufatmen lassen, ihm beistehen, Erleichterung verschaffen.

„*Mache dich auf und werde licht*“ heißt es in einer Liedzeile, die uns durch die Adventstage begleiten wird. Einmal in der Woche, vor dem Wochenende, können Sie Gedanken von mir dazu lesen.

Das Lied nimmt Verse aus dem Alten Testament, vom Propheten Jesaja, auf:

„*Mache dich auf, werde licht; denn dein Licht kommt und die Herrlichkeit des Herrn geht auf über dir! Denn siehe, Finsternis bedeckt das Erdreich und Dunkel die Völker; aber über dir geht auf der Herr, und seine Herrlichkeit erscheint über dir.*“ (Jesaja 60)

Was muss ich tun, wenn ich den hellen Tag erleben möchte, den Silberstreif am Horizont? Ich muss aufstehen, muss den Blick heben. Ich muss aufrecht stehen, ich muss mich erheben. Woher den Mut nehmen? Könnte es nicht der Blick sein auf den, der Weihnachten kommt? Ohne uns zu fragen. Der uns heraushebt aus Ratlosigkeit und Hoffnungslosigkeit, aus Verzweiflung und Angst. Es ist der, der den kleinen Glauben anerkennt, den der Unglaube und der Zweifel nicht hindert, uns heilend und tröstend nahe zu sein.

Lassen Sie uns in dieser ersten Adventswoche zwischendurch still werden und dem nachspüren, wo wir uns erheben möchten, wo wir den aufrechten Gang erfahren möchten oder schon üben. Wer mag, kann die erste Kerze am Adventskranz oder ein Teelicht entzünden, das für seine und ihre Gedanken und Bitten steht.

„*Mache dich auf und werde licht, denn dein Licht kommt!*“

Herzliche Grüße
Ihr Thomas Spiegelberg